An jeder wichtigen Stelle eine Niete : wenn das "Management by Jeans" Sportvereine in den Ruin führt

Autor(en): **Renggli, Sepp**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **126 (2000)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-596086

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

An jeder wichtigen Stelle eine Niete

Wenn das «Management by Jeans» Sportvereine in den Ruin führt

Sepp Renggli

Das lateinische Wort «prae» hat Vortritt. Es bedeutet voran, voraus, an der Spitze und behauptete auch in der Verdeutschung «Prä» seine führende Stellung. Präkolumbisch steht vor Kolumbus, Präpotenz deklassiert die Potenz, Prähistorie schlägt sowohl die Historie wie die Hysterie. Die Ludien sind nichts ohne die Präludien, die Judizien nichts ohne die Präjudizien. Nur bei der Prärie, bei prächtig und beim Präservativ versagt die Regel. Dafür stimmt sie beim prädisponierenden, prädominierenden Präsidenten. Er trägt (solange es gut geht) die Verantwortung sowie Armani, kommt häufig im Fernsehen und sich gelegentlich eminent wichtig vor.

Präsidenten-Hierarchie

Der bekannteste Schweizer Präsident, der am meisten am Fernsehen kommt, heisst Ogi; der mir jedoch fast noch mehr imponierende Präsident heisst Meyer. Hans Meyer. Er unterschreibt Tausendernoten. Weit oben in der Präsidenten-Hierarchie sind die Präsidenten grosser Sportverbände und Sportvereine angesiedelt. Einige verwechseln zwar oft Sein mit Schein und geben manchmal die Scheine, die Meyer unterschrieb, sehr grosszügig aus; mitunter bevor sie sie besitzen. Ihr Motto lautet, sparen, koste es was es wolle. Dank dieser gängigen Methode entstehen Schulden, die man in der Sportwelt Verpflichtungen nennt. Ihnen kann sich der Präsident dank dem humanen Vereinsrecht entweder durch Demission oder Absetzung entziehen und bequem in der Anonymität der schätzungsweise sechs Millionen Nichtpräsidenten unseres Landes untertauchen.

Die photo- und telegensten Sportpräsidenten leiden nach dem Fall von hoch oben nach tief unten in der Regel an Entzugserscheinungen. Nie mehr wird das Konterfei im «Blick» oder in der «Glückspost» erscheinen, anstelle der Rosen schickt die «Schweizer Illustrierte» dem Ex-Präsidenten den Kaktus. Die Einladungen zu den Vernissagen und Premieren, zum Galadinner mit dem Stadtrat und zur Party des Sportministers im Von-Wattenwyl-Haus an der Berner Junkerngasse werden umadressiert. Jurymitglied der Miss-Öppis-Wahl ist jetzt der Nachfolger. Er ersetzt seinen Vorgänger auch am Promi-Golfturnier mit Hausi Leutenegger und an der feierlichen Eröffnung der Blabla-Diskothek mit Nella Martinetti und Stefan Angehrn.

Präsi werden ist nicht schwer, richtig rechnen jedoch sehr.

Schon mancher Präsident musste die Bühne der Sportwelt durch den Hinterausgang verlassen. Nie mehr wird Romano Spadaro gekonnt in die TV-Kamera lächeln, wie einst in seinen guten GC-Meisterjahren. Kurt Dallmeier, ehemaliger Präsident des grössten Schweizer Sportvereins, ist wieder ein ganz gewöhnlicher Berner Fastfood-Manager und tauscht Erinnerungen mit Ex-Kollege Hugo Steinegger aus. Steinegger II. hat als vierfacher Ex wohl die grösste Erfahrung im Schweizer Sport-Ex-odus: Ex-SCB, Ex-SLS, Ex-SRB, Ex-TdS. Wie oft haben wir doch Hugos herausragendes Haupt im Tour de Suisse-Luxuswagen Nr. 1 bestaunt. Dieser noble Anblick wird uns künftig verwehrt.

Vegetieren im Niemandsland

Steinegger II. ist nicht allein. Viele Ex-Vorsitzende teilen sein Schicksal und scheiterten an diesen verflixten Zahlen. Heute sitzen sie nach, statt vor. Christian Constatin, dessen Bekanntheitsgrad als FC-Sion-Manitu im Wallis dem Matterhorn Konkurrenz zu machen schien, beschäftigt jetzt Anwälte. Freddy Rumo, vor sechs Jahren noch Allmächtiger im Schweizer Fussball, wurde ins Stöckli abgeschoben. Der andere Stöckli (Hubert) führte den FC Wettingen erstens in den Europacup und zweitens in den Abgrund. Biel, La Chaux-de-Fonds und Grenchen, anno dazumal Schweizer Fussball-Festungen, vegetieren im Niemandsland der ersten Liga. Der 17fache Schweizer Meister Servette kämpft ums Überleben, der 11fache Schweizer Meister Young Boys gegen das Ableben. Bei Young Boys und dem HC Fribourg-Gottéron ist Sanierer eine Lebensstelle. Präsi werden ist nicht schwer, richtig rechnen jedoch sehr.

Wichtige aus den VIP-Logen auf das Spiel hinunterschauende Persönlichkeiten wie Fritz Gerber, Rainer E. Gut oder Geo Mantegazza meiden den Sumpf des sportlichen Alltags. Sie sind nicht Präsident, sie beschäftigen Präsidenten. Aber selbst Nabobs können nicht immer verhindern, dass in ihren Sportvereinen das weitverbreitete «Management by Jeans» regiert. An jeder wichtigen Stelle eine Niete.